

# Auf der Flucht vor Gott

Jona 1,3-16

Predigtreihe: Jona – ein Trotzkopf im Wellenbad (Teil 2)

**8. Dezember 2013**

Sämi Schmid

Mein Vater,

ich gebe mich Dir hin. Mach mit mir, was Dir gefällt. Was immer es ist, ich danke Dir dafür. Ich bin zu allem bereit, alles nehme ich an. Dein Wille geschehe, an mir und Deiner ganzen Schöpfung. Ich wünsche nichts anderes, mein Gott.

In Deine Hände lege ich meine Seele; ich überlass sie Dir, mein Gott, mit der ganzen Liebe meines Herzens.

Denn ich liebe Dich, und diese Liebe drängt mich zu Dir hin.

Ich möchte mich Dir hingeben, bedingungslos, mit grenzenlosem Vertrauen.

Denn Du bist mein Vater. Amen

Das ist ein sehr starkes Hingabe-Gebet von Charles de Foucauld (Wüstenmönch; 1858-1916). Spürt ihr das tiefe Vertrauen, das er darin Gott gegenüber zum Ausdruck bringt? Charles de Foucauld weiss, dass dieser Gott absolut vertrauenswürdig ist. Er hat verstanden, dass der beste Platz ganz nah bei Gott ist. Er hat verstanden, dass es das absolute Beste ist, in Gottes Bestimmung für sein Leben zu leben. Und deshalb betet er: *Mein Vater ...*

Wenn ich dieses Gebet so lese, dann spüre ich in mir eine tiefe Sehnsucht: Genau das möchte ich auch. Ich wünsche mir, so zu leben, wie es in diesem Gebet zum Ausdruck kommt. Und ich weiss auch, dass genau das das Richtige wäre.

Aber in meinem praktischen Alltag bestimme ich dann doch lieber selber, wo es durchgeht. Weshalb ist das so?

Mit dieser Spannung sind wir schon ganz nah bei der Geschichte von Jona, die wir am letzten Sonntag begonnen haben. Jan & Josua haben über die ersten 3 Verse gepredigt.

Bevor ich weitermachen möchte, will ich euch kurz einen Überblick über die ganze Jona-Geschichte geben. Und ich halte sie ganz bewusst mal allgemein.

Die Ausgangslage ist folgende. Da ist

- Gott, der die Menschen geschaffen hat und sie liebt
  - o Er ist die Hauptperson des Buch Jona
  - o Er ist auch barmherzig über die gerichtsreife Stadt Ninive
  - ⇒ Das ist auch der Gott, der an Weihnachten Jesus zu uns auf die Erde geschickt hat.
- Ein Mensch, der Gott kennt (Jona)
  - o Weiss um die Liebe Gottes.
  - o Weiss um die Wichtigkeit der Beziehung zu ihm.
- Sind Menschen, die falsch unterwegs sind (Ninive)
  - o Weil sie falsch unterwegs sind, hören sie Gott nicht mehr und haben eigentlich auch gar keine Möglichkeit, wieder zu Gott zurückzukehren.

Weiter gibt es da einen Auftrag für den Menschen, der Gott kennt.

- Rede zu ihnen; Richte ihnen aus, was ich ihnen sagen will.
- Gott tritt einem klaren Befehl an sein Leben heran.

Dann ist da die Flucht vor Gott

- Obwohl Jona ein ganz frommer Mann war (sogar Prophet) und Gott kennt, flieht er vor ihm.
- Nein, das ist nichts für mich! Das können vielleicht andere machen – aber nicht ich!
- Ungehorsam!

Dann kommt noch der Fisch (Wunder), der zum Ort der Besinnung und der Umkehr wird.

Und zuletzt tut Jona dann doch das, was Gott vor hatte. (nach einer Zusatzschleife oder einem Umweg) Und ich hoffe, ihr merkt alle: Diese Geschichte betrifft uns alle irgendwie.

➔ heute schauen wir uns die Flucht ein wenig genauer an.

- Letzten Sonntag haben wir gehört, wer dieser Jona war. Man kann annehmen, dass er trotz seiner Frömmigkeit und seinem Amt als Prophet, egoistisch und nationalistisch war. Dieser Jona hat von Gott den Auftrag bekommen, in die boshafte und grausame Stadt Ninive zu gehen und ihnen zu sagen, dass Gott nicht mehr länger zuschauen will. Josua und Jan haben uns auch Parallelen zum Auftrag aufgezeigt, den wir heute von Jesus haben: Geht hin in alle Welt und verkündigt allen Völkern das Evangelium.

Und genau da möchte ich heute weitermachen. Wie reagiert Jona auf den Auftrag, den Gott ihm gibt? Er flieht. Er rennt davon. Er verschliesst seine Ohren und tut alles, um den unbequemen Gott mit seinem Auftrag loszuwerden.

## Fluchtgrund

Wir lesen in Jona 1,3: **Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, bezahlte er für die Überfahrt und ging an Bord, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren. Er wollte weg vom Angesicht des HERRN.**

Wir sind mit Jona an dem Punkt der Entscheidung. Der Auftrag von Gott ist bekannt. Und Jona hat auch klar verstanden.

Doch Gott zwingt niemanden. Wir sind keine Marionetten. Gott lässt uns die Freiheit, uns für oder gegen den Auftrag von Gott zu entscheiden. Er möchte auch nicht, dass wir uns gezwungen fühlen, das zu tun, was Gott will. Er will, dass wir uns freiwillig und von Herzen dazu entscheiden. Deshalb lässt er uns die Freiheit.

In diesem Moment der Entscheidung ist sehr wichtig, was für Faktoren mitbestimmen. In solchen Momenten ist sehr entscheidend, was da im Untergrund unseres Lebens prägt und mitbestimmt. (Bild von Gott)

Von Jona lesen wir, dass er trotz aller Frömmigkeit vor Gott flieht. Und seine Flucht ist radikal. Er flieht richtig. Er macht einen klaren Schnitt mit Gott und macht genau das Gegenteil von dem, was ihm sagte. Seine Flucht ist so radikal, dass die meisten von uns innerlich den Kopf schütteln und denken: Jona, bist du eigentlich blöd? Aber ich glaube, dass wir da vorsichtig sein müssen. Eines müssen wir Jona lassen: Er ist ehrlich. Er bleibt nicht nur zu Hause und tut so, als ob er Gott gar nicht gehört hätte. Er sagt ganz klar: Nein, Gott! Ohne mich.

Ich glaube, viele von uns sind auch vor Gott auf der Flucht. Viel subtiler, viel undurchsichtiger. Die ändern merken das nicht einmal. Gegen aussen ist alles in Ordnung, man geht in den Gottesdienst oder lebt sonst wie gewohnt weiter. Aber hinter einem frommen Mantel geht es sehr selbstbestimmt weiter. (Ich tue das, was ich will!)

Unser Flucht-Schiff nach Tarsis ist weniger offensichtlich als das von Jona. Es ist vielleicht angeschrieben mit Arbeit, Familie, Pensionierung, Lehrabschlussprüfung, Karriereplanung, eigene Schwachheit, Hobby, Facebook, etc. Aber es bewirkt genau dasselbe wie bei Jona. Wir nehmen uns keine Zeit für unsere Mitmenschen. Was ist dein Fluchtschiff?

Eine weitere wichtige Frage ist: Was ist bei Jona eigentlich der Grund, dass er vor Gott flieht? Es gibt ganz verschiedene Möglichkeiten:

- Vielleicht war es die Angst: Ninive war bekannt als extrem böse und verruchte Stadt. Ninive war das Zentrum der Grossmacht Assyrien. Und die Assyrer waren dafür bekannt, dass sie andere Nationen grausam unterjocht bis zum letzten demütigt. Ich glaube Angst spielte eine wichtige Rolle für die Flucht von Jona. Wer geht schon gern in die Höhle des Löwen. Er konnte sich ja ausmalen, was sie mit ihm machten. Auf keinen Fall würden sie ihn mit Samthandschuhen anfassen.
- Vielleicht war es Egoismus. Er mochte diesem feindlichen Volk im Norden kein Wort von Gott gönnen. Er kannte ja seinen Gott nur zu gut. Er wusste ja, dass eine göttliche Gerichtsandrohung immer ein Aufruf zur Umkehr war.
- Und dann war Jona ein Zeitgenosse der Propheten Hosea und Amos. Und beide haben angekündigt, dass Gottes Gericht aus dem Norden über Israel kommen lassen will. Hosea sagte explizit, dass die Assyrer kommen werden. Und Jona wollte doch nicht etwa ein Helfer dafür werden, dass sein eigenes Volk vernichtet wird.
- Wahrscheinlich hatte Jona auch eher einen schlechten Selbstwert. Er kam aus Gat-Hepher aus einem kleinen und absolut unbedeutenden Kaf aus dem Stamm Sebulon. Nicht aus dem Stamm Juda, Benjamin oder Manasse. Sebulon kennt man ja kaum.

Ich glaube es gäbe noch andere Gründe, weshalb Jona vor Gott geflohen sein könnte. Aber alle diese Gründe sind nur vordergründig. Hinter all den vordergründigen und logischen Gründen steht ein anderer Grund: Jona hatte ein falsches Bild von Gott.

- Natürlich wusste er, dass sein Gott allmächtig ist. Aber er glaubte nicht, dass Gott diese Macht für ihn einsetzen würde. Deshalb hatte er Angst.
- Gott war für Jona auch nicht wirklich vertrauenswürdig. Deshalb vertraute er seiner Einschätzung der Lage mehr, als dem Wort Gottes.
- Und ich glaube Jona kannte die Liebe Gottes vor allem vom „Hören sagen“ und nicht durch eigene Erfahrung. Deshalb hatte er keinen festen Boden, auf dem er in dieser Entscheidungssituation stehen konnte.

➔ Dieses Bild von Gott beeinflusst in diesem Moment die Entscheidung von Jona ganz direkt!

Was für ein Gottesbild hast du? Je nach dem wirst du in deinem Leben in die eine oder in die andere Richtung unterwegs sein – mit Gott oder auf der Flucht vor ihm.

Wenn du spürst, dass du an diesem Punkt auch deine Fragen und Zweifel hast (Liebe, Macht, Vertrauenswürdigkeit Gottes), dann mach nicht einfach weiter so, sondern gehe zurück auf Feld 1. Wenn du merkst, dass Gottes Auftrag dir nur noch Druck und Pflicht ist, dann geht es darum, auf Feld 1 wieder die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens zu buchstabieren.

⇒ Gott liebt dich

- So wie du bist, ohne Leistung (sogar mit allem Mist in deinem Leben)
- Er freut sich sogar über dich, weil er dich wunderbar geschaffen hat.
- Staune neu über seine unbegreifliche Liebe zu dir, wie der verlorene Sohn, der zu seinem Vater zurückkehrt.

Es ist wichtig, dass wir beten: Zeige mir die Wahrheit über dich selber. Ich glaube, zu viele von uns sind mit einem falschen Gottesbild unterwegs. Und sind dann im entscheidenden Moment nicht bereit auf Gott zu vertrauen, sondern vertrauen sich selber mehr.

## Rückrufaktion (4-10)

Wenn irgendeine Maschine, ein Gerät oder ein Auto einen fehlerhaften Teil hat, dann kommt es zu einer Rückrufaktion. Und genau so eine Rückrufaktion macht Gott bei Jona.

Jona lässt sich seine Flucht vor Gott etwas kosten. Er bezahlt den Fahrpreis und richtet sich so gut als möglich auf dem Schiff ein. So ist Jona unterwegs im Schiff nach Tarsis.

Er denkt: jetzt bin ich fein raus. Keiner weiss etwas von seiner Flucht. So stellt auch niemand unbequeme Fragen. Innerlich und äusserlich stellt er sich taub für Gottes Reden. Er geht in seine Koje und schläft erst mal zünftig.

Ganz interessant ist nun, wie Gott auf Jona reagiert.

Wir lesen in Vers 4-5 an: *Der Herr liess einen heftigen Wind auf dem Meer aufkommen, der zu einem grossen Sturm wurde, sodass das Schiff zu zerbrechen drohte. Aus Angst schrien die Seeleute zu ihren Göttern und warfen die Ladung über Bord, um das Schiff leichter zu machen.*

Wenn man das so liest, hat man den Eindruck, dass Gott dem Jona hier den Meister zeigen will. „So Bürschchen, jetzt zeige ich dir, wer das letzte Wort hat. Du musst ja nicht meinen, du könntest einfach so davon laufen.“ So quasi: wenn du nicht willst, zwingen dich halt zu deinem Glück! Aber dieser Eindruck hat ein falsches Gottesbild als Grundlage. Wenn es so wäre, ist da nicht ein Gott der Liebe am Werk, sondern ein Tyrann.

Ich habe bei den Vorbereitungen einen ganz andern Blick bekommen. Ich sehe hier nicht einen Gott, dem Jona den Meister zeigen will. Ich habe auf einmal gemerkt: Gott will den Jona zurück haben. Jona läuft ja vor Gott davon. Und Gott sagt nicht: Ok, mach was du willst. Ich hole mir einen andern, der weniger bockig ist als du. Nein, da ist ein liebender Gott, der Jona zurück haben will. Er will wieder Gemeinschaft mit ihm haben. Er will ihn mit allen Mitteln zurückholen.

Und weil Jona sich für Gottes Reden taub gestellt hat, braucht er ganz ungewöhnliche Mittel für seine Rückrufaktion. Gott setzt alle Hebel in Bewegung, um diesen Jona wieder zurückzugewinnen.

- Er lässt einen Sturm aufkommen
- Dann lesen wir weiter in V6: *Da kam der Kapitän und sagte: Was ist mit dir, du Schläfer? Steh auf! Rufe zu deinen Gott! Vielleicht denkt dieser Gott an uns und wir gehen nicht unter!*  
→ Jona wird von einem heidnischen Kapitän daran erinnert zu seinem Gott zu beten!
- Dann lässt Gott auch noch das Los ihn treffen. Das ging so (V7): *Die Männer sagten zueinander: Kommt, lasst uns das Los werfen um zu sehen, weswegen uns dieses Unglück zustösst. Sie warfen das Los und das Los fiel auf Jona.*  
→ Das Los ist ein weiteres Mittel Gottes, damit Jona erkennt, dass er von Gott davonläuft
- Und als letztes noch das Ausfragen durch die Schiffsmannschaft (V8): *Sage uns doch, warum dieses Unglück über uns hereinbricht, sprachen sie. Was ist dein Beruf? Aus welchem Land kommst du? Zu welchem Volk gehörst du?*  
→ Weil die Matrosen ihn ausfragen, wird Jona seine Verantwortung bewusst und muss über Gott und sein Land nachdenken und Auskunft geben.

Hier ist Gottes Liebe in Aktion – ziemlich handfest. Er will ihn zurück haben. Und weil sich Jona die Ohren zuhält oder sich taub stellt für Gottes Reden, bleibt ihm nichts anderes mehr übrig, um auf diesem Weg mit ihm zu reden.

Und Jona fährt ganz langsam seine Antenne für Gottes Reden wieder aus. Er öffnet seine Ohren beginnt zu verstehen. In Vers 9 sagt er: *Ich bin ein Hebräer und bete den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Land geschaffen hat. Und er erzählte ihnen, dass er vor dem Herrn fortlief. Die Seeleute waren entsetzt, als sie das hörten und sprachen: Warum hast du das getan?* Die heidnischen Schiffler erfassen die Tragweite von Jonas Ungehorsam sofort. Aber auch bei Jona dämmert es langsam.

Auch wenn es sehr dramatisch zu und her ging bei Jona: Es ist Gottes liebevolle Rückruf-Aktion, die Jona wieder bei sich in der Gemeinschaft haben will.

⇒ Gibt es in deinem Leben auch solche göttlichen Rückrufaktionen?

## Kapitulation (11-16)

Jona kommt nun an den Punkt, an dem er vor Gottes Liebe kapituliert. Wir lesen weiter: Da sprachen die Schiffler zu ihm: *Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer still wird und von uns ablässt? Denn das Meer ist in der Zwischenzeit noch wütender geworden.*

*Jona spricht zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiss, dass dieser schreckliche Sturm wegen mir über euch gekommen ist.*

- Damit bekennt sich Jona ganz klar schuldig. Und er ist auch bereit, die Strafe für diese Schuld auf sich zu nehmen und zu sterben.
- Hier sehen wir am Leben von Jona eine klare Definition von Sünde. Oft haben wir ein ganz falsches Bild, was Sünde ist – moralisch verflacht. Sogar das Essen von Schoggi oder Pralinen

wird heute als Sünde bezeichnet. Es ist aber auch zu wenig, wenn wir nur Tatsünden wie lügen, stehlen und töten als Sünde definieren. Sünde ist ein eigenmächtiges Leben ohne Gott. Ungehorsam gegenüber Gottes Plan mit uns.

- Genau das hat Jona erkannt und kapituliert vor Gott. Jona weiss ganz genau, dass er damit den Tod verdient hat und ist deshalb bereit, dafür zu sterben.  
→ Heute wissen wir, dass wir vor Gott kapitulieren können, ohne dass wir sterben müssen. Weil Jesus Christus am Kreuz für uns gestorben ist, müssen wir nicht mehr sterben. Er ist für uns gestorben. Er hat unsere Schuld gesühnt.

Wenn wir weiterlesen kommt noch ein weiterer Punkt, der sehr interessant ist. Jona macht eigentlich eine ganz unnötige Zusatzschleife. Er geht krumme Wege und flieht vor Gott.

Und es fasziniert mich zu sehen, wie Gott diesen Umweg dazu braucht, damit die Schiffsleute ihn als allmächtigen Gott erkennen können.

Jona hat ihnen ja gesagt, dass sie ihn ins Meer werfen sollen. Doch das wollen sie vorerst nicht tun. Zuerst versuchen sie es noch einmal, gegen den Sturm anzukämpfen. Wir lesen in Vers 13: *Doch die Schiffsleute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.* → sie haben keine Chance. Also bleibt ihnen nichts anderes übrig, als Jona ins Meer zu werfen. Aber sie tun das nicht einfach so. Es ist ihnen klar, dass sie damit etwas tun, das eigentlich nicht richtig ist. Und sie haben einen grossen Respekt vor dem Gott Israels bekommen. Deshalb beten sie:

*V14: Ach HERR, lass uns nicht wegen diesem Mann umkommen. Und mach uns nicht für den Tod eines Unschuldigen verantwortlich.*

*V15: Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Und das Meer beruhigte sich.*

*V16: Und die Seeleute wurden von tiefer Ehrfurcht vor dem HERRN ergriffen, brachten ihm Opfer und schworen ihm zu dienen.*

Gott hat es geschafft, dass auf Jonas krummen Wegen noch etwas Gutes entstand. Menschen sind dem allmächtigen Gott begegnet, und fangen an mit ihm zu leben.

Und Jona steht mit seiner Kapitulation vor seinem definitiven Aus. Und genau dort beginnt der Neuanfang. Dort begleiten wir ihn nächsten Sonntag weiter.

Amen

## **Anregung zur Predigtvertiefung**

Parallelstellen: 2.Könige 14,25; Ps 139,7-10; Röm 6,23

- Wie geht es dir, wenn du das Gebet von Charles de Foucauld liest oder betest? Was läuft da innerlich bei dir ab?
- Wie ist dein mögliches Fluchtschiff vor Gott angeschrieben? (Arbeit, Familie, Pensionierung, Lehrabschlussprüfung, Karriereplanung, eigene Schwachheit, Hobby, Facebook, etc.)
- Was für ein Gottesbild hast du in dir? Ist er liebevoll oder fordernd? Mächtig oder ohnmächtig? Absolut vertrauenswürdig oder eher weniger (dass du selber schauen musst).